

Die Definition, Wirtschaftsethik bestünde darin, ökonomisches Handeln aus ethischer Sicht zu beurteilen, ist so richtig wie falsch. Richtig ist sie insofern, als es tatsächlich um eine spezifische, bewusst zu kultivierende Perspektive geht. Falsch ist sie dann, wenn die Vorstellung einer besonderen Aufgabe damit verbunden wird, vor der «normale» Wirtschaftsakteure verschont bleiben könnten. Es gilt, in übersichtlichen, aber nicht kleinmütigen Schritten Fähigkeiten und Foren zur Bearbeitung der Frage zu entwickeln, wann Interessen als legitim gelten können – wahrlich keine neue Frage, doch ihre ausdrückliche Thematisierung ist oft noch ungewohnt.



York Lunau,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter am
Institut für Wirtschaftsethik der
Universität
St. Gallen

Die Angestellten Schweiz VSAM sind eine «Dachorganisation der in der Branche bestehenden Hausverbände», also auch eine «Rückversicherung der in den jeweiligen Betrieben wirkenden Angestellten- und Personalvertretungen» – so die Selbstdarstellung. Mit oder gegen andere Organisationen werden Interessen der Mitglieder vertreten.

Zu Zeiten noch, als diese Interessen klar waren, gab es nicht nur eindeutige Gegner, sondern auch eindeutige Argumente. Was aber ist heute zu sagen, wenn etwa ein «Arbeitgeber» eine Restrukturierung ankündigt, bei der einige Verbandsmitglieder ihre Stelle verlieren werden? Vielleicht gilt es gar, Lob auszusprechen?!

Ist es doch denkbar, dass zwar einige Mitglieder für ein paar Monate Lohnausfall und die Mühen eines Ortswechsels hinnehmen müssen, dass dies aber durch den Wertzuwachs ihres Aktienpakets mehr als kompensiert wird. Oder es stimmt wirklich einmal der viel zitierte Zusammenhang, dass eine Behinderung von Massnahmen zur «Gesund-erhaltung des Standortes Schweiz» letztlich einen viel grösseren Nachteil für die Mitglieder darstellt als die unmittelbar ersichtlichen «Härten»?

«Ein Verband wie der VSAM vertritt natürlich nicht einfach Interessen, sondern nur solche, die er als legitime Interessen vorbringen kann. Und dies ist auch der eigentliche Grund, warum die Aufgabe der 'Interessenvertretung' so schwierig geworden ist.»

Beliebige oder legitime Interessen? Ein Verband wie der VSAM vertritt natürlich nicht einfach Interessen, sondern nur solche, die er als legitime Interessen vorbringen kann. Und dies ist auch der eigentliche Grund, warum die Aufgabe der «Interessenvertretung» so schwierig geworden ist. Ginge es lediglich darum, die von Fall zu Fall sehr unterschiedlichen Präferenzen der betroffenen Mitglieder zu unterstützen, wäre das Problem nur ein technisches. Denn in Zeiten moderner Informationstechnologie sollte es allein Arbeit, aber kein echtes Prob-

Lernprozesse auf dem Weg zu einer zeitgemässen Vertretung legitimer Interessen

«Wer nicht einfach irgendwelche, sondern legitime Interessen vertreten will, bewegt sich immer inmitten des wirtschaftsethischen Grundproblems, dem Spannungsfeld zwischen 'Ethik' und 'Erfolg'.»

lem sein, Mitgliedermeinungen zu erheben und seinen Einfluss dementsprechend geltend zu machen – also vielleicht auch mal für eine möglichst einschneidende Restrukturierung. Ein echtes Problem ist das Vertreten legitimer Interessen in der Wirtschaftswelt aber insofern, als dazu nicht allein die jeweiligen Vor- und Nachteile für die eigene Gruppierung in Betracht gezogen werden können. Wer würde schon ernst genommen, wenn er «nur an sich denkt»? Und es nützt auch nicht viel, die Vor- und Nachteile anderer Gruppierungen mit ins Kalkül aufzunehmen – denn am Prinzip ändert sich nichts, solange diese Vor- und Nachteile nur gegeneinander aufgerechnet werden.

Welche Legitimität die konkreten Interessen für sich beanspruchen können, ob sie also für alle Betroffenen als zumutbar gelten können, bliebe weiterhin ungeklärt. Benötigt werden hierzu Grundsätze, die nicht wieder aus der Gedankenwelt der Erfolgsmaximierung stammen können – ethische Begründungen sind gefragt. Wer nicht einfach irgendwelche, sondern legitime Interessen vertreten will, bewegt sich somit schon immer inmitten des wirtschaftsethischen Grundproblems, dem Spannungsfeld zwischen «Ethik» und «Erfolg».

Wirtschaftsethik – eine komplexe Angelegenheit?

Die Sache wird nicht einfacher. Zum einen müssen die jeweiligen Vor- und Nachteile für Verbandsmitglieder und andere durch weltweite Wirtschaftsverflechtungen in vielfältiger Weise Betroffene einigermaßen präzise bestimmt werden, zum anderen ist zunehmend die Fähigkeit gefragt, ausdrücklich über ethische Grundsätze zu reden. So wenig, wie die Vertretung legitimer Interessen einfach ein Ausblenden der mitlaufenden ethischen Fragen erlaubt, so wenig sind diese Fragen mit der Einsicht in ihre Unausweichlichkeit bereits gelöst. Und da eine «Lösung» ohnehin nie in einem endgültigen Sinne denkbar ist, gilt es, sich auf einen andauernden Lernprozess einzulassen. Einerseits müssen Fähigkeiten kultiviert, andererseits strukturelle Bedingungen für die Bearbeitung ethischer Fragen verändert werden. Da dies für einen Verband wie den VSAM genauso gilt wie etwa für Unternehmen, liegt es wohl auch nahe, Gelegenheiten für gemeinsame Lernprozesse zu nutzen – warum nicht einmal eine Serie firmenübergreifender Workshops ausrichten, in denen unter Ausschluss der Öffentlichkeit an einem zeitgemässen Verbands- und Unternehmensverständnis gearbeitet wird?

Wann gelten Interessen als legitim? Diese Frage muss thematisiert werden, und zwar von allen Wirtschaftsakteuren.

Foto: H.R. Bramaz

Wirtschaftsethischer Expertenrat. Ist Hilfe in Sicht? «Wirtschaftsethik» taucht in den letzten Jahren nicht nur im Namen von immer mehr akademischen Einrichtungen und privaten Organisationen auf, auch die ersten Beratungsfirmen entwickeln Produkte auf diesem Gebiet. So liegt es nahe, die Probleme von Experten lösen zu lassen. Allerdings kann leider im Bereich ethischer Fragen keinem Handelnden die Verantwortung für seine Entscheidung abgenommen werden. Was also kann man von den Experten dann erwarten? Sicher kann ihre Aufgabe nicht darauf beschränkt sein, das Thema «Ethik im Wirtschaftsalltag» als eine unausweichliche und doch ungewohnte Angelegenheit zu klären. Vielleicht liegt aber bereits in der Ermunterung, sich nicht in scheinbare Vereinfachungen zu flüchten, ein wesentliches Moment von Hilfestellung. Dies darf allerdings nicht in Parolen von der «Ethik, die sich rechnet», abrutschen – so wichtig es auch sein mag, zwischen «Ethik» und «Erfolg» keine künstlichen Gegensätze herbeizurenden. Hauptaufgabe wirtschaftsethischer Experten ist wohl die stimulierende Begleitung von Lernprozessen, in denen die (vielleicht verdrängte) Selbstverständlichkeit (re-) kultiviert wird, mit der ethische Fragen im Wirtschaftsalltag zu besprechen sind, sowie die fachkundige Unterstützung bei der behutsamen wie entschlossenen Veränderung der dies beeinflussenden Strukturen – wo Dialogplattformen fehlen, müssen sie aufgebaut werden, und sei es ein Internet-Forum mit definiertem Benutzerkreis. Fazit: Es muss gar nicht klar sein, was «man unter Wirtschaftsethik versteht» – klar muss nur sein, dass die stetige Entwicklung eines ausdrücklichen Verständnisses von legitimer Interessenvertretung alltägliche Aufgabe aller Wirtschaftsakteure ist.

Zum Autor: York Lunau absolvierte nach einer Bankausbildung in Münster ein Studium in Marketing und Finanzierung. Danach war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Christliche Geisteswissenschaften ebenfalls in Münster. 1995 wechselte er in der gleichen Funktion an das Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen.

